

Gottes Aufbaukurs für dein Leben

Drama „Masken“

Was passiert, wenn ein Mensch Jesus begegnet? In dem Anspiel wurde deutlich, dass sich etwas Entscheidendes verändert. Jesus begegnet diesem Mädchen und sagt ihr: „Ich bin für dich gestorben. Ich habe etwas für dich getan, was es unnötig macht, dass du dich länger hinter irgendwelchen Masken versteckst. Nimm doch an, was ich für dich getan habe. Mit meiner Hilfe kannst du du selbst sein. Dann kannst du frei sein davon, dich hinter irgendwelchen Masken verstecken zu müssen.“ Es gibt verschiedene Gründe, warum Menschen Masken tragen und sich hinter ihnen verstecken. Manche schlüpfen bewusst oder auch unbewusst in Rollen, weil sie meinen, dass andere das so von ihnen erwarten. Rollen können aber auch dazu dienen, anderen etwas zu zeigen, was man in Wirklichkeit nicht ist. Weil man glaubt, dass niemand sehen will, wie man wirklich ist und dass man nicht gut genug ist, dass man sich anderen zeigen kann. Masken schützen aber auch davor, verletzt zu werden. Wenn niemand an dein Inneres herankommt, kann auch niemand dein Inneres berühren. Aber: Jesus möchte das gern ändern, denn er möchte dich schützen und dir eine neue innere Freiheit möglich machen. Du brauchst keine Masken mehr zu tragen. Paulus beschreibt in einem seiner Briefe wie es aussieht, wenn Gott unser Leben verändert. In diesem Text baut Gott die Leute wirklich auf und sagt ihnen, wer sie sind und wozu sie in der Lage sind - weswegen diese Predigt auch heißt „**Gottes Aufbaukurs für dein Leben**“.

Kolosser 3, 10-14

¹⁰ **Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott hat euch erneuert, und ihr entspricht immer mehr dem Bild, nach dem er euch geschaffen hat. So habt ihr Gemeinschaft mit Gott und versteht immer besser, was ihm gefällt.** ¹¹ **Dann ist unwichtig, ob einer Grieche oder Jude ist, beschnitten oder unbeschnitten, ob er aus einem Volk ohne hohe Kultur kommt, ob er aus einem Nomadenvolk stammt, ob er ein Sklave oder Herr ist. Wichtig ist einzig und allein Christus, der in allen lebt.** ¹² **Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum sollt ihr euch untereinander auch herzlich lieben mit Barmherzigkeit, Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld.** ¹³ **Ertragt einander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben.** ¹⁴ **Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet.**

Als ich 13 Jahre alt war besuchten meine Eltern und ich eine Evangelisation. Ich weiß heute natürlich nicht mehr genau, was der Prediger erzählte. Aber es ging darum, wie sehr Gott jeden einzelnen Menschen liebt und dass die Sünde den Menschen von Gott trennt. Der Prediger sagte, dass Jesus gestorben ist, um diese Trennung aufzuheben. Schließlich fragte er, wer das, was Jesus getan hat, für sich annehmen will. Wer das möchte, sollte nach vorn kommen. Wisst ihr, was ich getan habe? Ich fragte meine Mutter: „Kann ich da auch hingehen?“ Ich war mir unsicher, ob das auch für mich gilt. Meine Mutter bejahte das natürlich, aber es kostete mich trotzdem meinen ganzen Mut, aufzustehen und nach vorn zu gehen. Irgendwie schaffte ich es aber doch. Jemand betete mit mir und ich sagte Gott in einfachen Worten, dass ich mit ihm leben will und dass ich an ihn glaube. Damals war ich ja noch jung, aber irgendwie verstand ich, dass etwas sehr Wichtiges passiert ist und dass mein Leben nun im Einflussbereich Gottes stand. Ich verstand, dass etwas neu geworden ist. Und ich spürte, dass das gut ist. Ich merkte, dass eine tiefe Sehnsucht in mir gestillt wurde, als ich anfang mit Gott zu leben. Diese Entscheidung vor vielen Jahren hat mich auf geheimnisvolle Weise verändert. Ich weiß seitdem, dass ich sein Kind bin und dass Gott mich zu einem neuen Menschen gemacht hat. Gleichzeitig ist Gott jeden Tag dabei, mich zu erneuern, denn es ist ja nicht so, dass ich keine Fehler mehr machen würde. In **Kolosser 3,9** sagt Paulus: **„Ihr habt doch euer früheres Leben mit allem, was dazugehörte, wie alte Kleider abgelegt.“** Diese alten Kleider sind z.B. Habgier, Bosheit, Wut, schlecht über andere reden, Lügen, andere beleidigen. Es gibt Situationen, in denen ich diese Kleidung trage und mich dementsprechend verhalte, zum Beispiel wenn ich Auto fahre. Ich bin beim Autofahren sehr ungeduldig und neige dazu, mich über andere Autofahrer aufzuregen. In solchen Situationen entscheide ich mich also häufig für die falsche Kleidung. Eins weiß ich aber sicher: Gott vergibt mir immer wieder gern. Mein falsches Verhalten ändert nichts daran, dass ich sein Kind bin. Aber es ist wichtig, dass ich mich immer wieder bewusst dafür entscheide, das Leben eines Menschen zu leben, der zu Gott gehört. Die Kleidung des neuen Menschen zu tragen. Paulus sagt über die Menschen, die zu Gott gehören: **„Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott hat euch erneuert, und ihr entspricht immer mehr dem Bild, nach dem er euch geschaffen hat“ (Kolosser 3, 10).**

Es ist nicht so leicht, sich in dieser neuen Rolle zu sehen und dauerhaft in ihr zu leben: Es gibt Menschen, die versuchen, dir Rollen zuzuweisen und beeinflussen dich durch das, was sie sagen oder tun. Und das kann weitreichende Konsequenzen haben.

Ich möchte euch die Geschichte von Margaret erzählen. Fast vierzig Jahre hat sie die Erinnerung an einen einzigen Furcht einflößenden Schultag mit sich herumgeschleppt. Von Anfang an hatte Margaret Schwierigkeiten mit ihrer Lehrerin, einer ruppigen und verbitterten Frau. Die Probleme verschlimmerten sich mit den Jahren, bis eines Tages Margarets Leben für immer einen Stempel erhielt. An diesem Tag kam sie mal wieder zu spät aus der Pause und rannte hastig ins Klassenzimmer. Fräulein Garner, ihre Lehrerin war wütend und schrie sie an. „Margaret! Wir haben auf dich gewartet! Komm sofort hier nach vorne in die Klasse!“ Margaret stellte sich vor die Klasse und der Albtraum fing an. Ihre Lehrerin wollte ihr eine Lektion erteilen, damit Margaret endlich lernt,

verantwortungsbewusst zu sein. Sie wollte ihr zeigen, wie egoistisch sie ist. Also forderte sie alle 25 Schüler dieser Klasse auf, nach vorn zu kommen und etwas Schlechtes über Margaret an die Tafel zu schreiben. Ein Kind nach dem anderen ging nach vorn und schrieb etwas an die Tafel, bis 25 schreckliche Behauptungen über sie dort standen: Margaret ist egoistisch! Margaret ist fett! Margaret ist doof! Diese Behauptungen brannten sich in ihr Herz und in ihre Seele. Erst vierzig Jahre später sucht sie die Hilfe eines Psychologen auf. Zu ihrem Entsetzen war sie langsam zu dem geworden, was die Schüler geschrieben hatten. Ihre Lehrerin wusste genau, was sie tat. Sie kannte die Macht von Beschimpfungen. Sie demütigte Margaret und stellte viele Jahre ihres Lebens unter den Fluch dieser traumatischen Erfahrung. Bis Margaret sich endlich Hilfe gesucht hat. Zwei Jahre traf sie sich wöchentlich mit ihrem Seelsorger und konnte sich so von ihrer Vergangenheit befreien. Es war ein langer und schwieriger Weg gewesen. In der letzten Sitzung bat der Seelsorger sie, noch einmal in das Klassenzimmer zu gehen und genau zu erzählen, was an diesem Tag geschah. Einerseits hatte Margaret jedes Detail dieses Tages im Kopf, andererseits fiel es ihr unendlich schwer, diesen Albtraum noch einmal zu durchleben. Schließlich beschrieb sie, wie ein Schüler nach dem anderen nach vorn ging und einer nach dem anderen diese schrecklichen Dinge über sie an die Tafel schrieb. Als sie geendet hatte, weinte sie lange, bis sie bemerkte, dass jemand ihren Namen rief: „Margaret. Margaret. Margaret.“ Sie sah zu ihrem Seelsorger, der ihr in die Augen blickte und immer wieder ihren Namen sagte. „Margaret. Du hast eine Person ausgelassen.“ „Ganz sicher nicht. Ich kenne jeden dieser Schüler auswendig.“ „Nein, du hast einen vergessen. Er sitzt hinten im Klassenzimmer. Er steht auf und geht nach vorn. Er nimmt die Kreide und geht zur Tafel. Dort nimmt er den Schwamm: Er wischt jeden Satz weg, den die Schüler geschrieben haben. Sie - sind - alle - ausgewischt! Alle! Er dreht sich um und schaut dich an. Erkennst du ihn? Ja, es ist Jesus. Und er dreht sich wieder zur Tafel und schreibt neue Sätze: Margaret ist geliebt. Margaret ist schön. Margaret hat großen Mut.“ Margarets Tränen verwandeln sich in ein Lächeln und dann in ein Lachen. Nach vierzig Jahren war sie nicht mehr verurteilt, nicht länger allein oder abgelehnt. Nach vierzig Jahren war sie frei!

Ich glaube, viele von uns haben ähnliches wie Margaret erlebt. Vielleicht bist du ähnlich wie sie gedemütigt worden. Andere haben etwas über dich gesagt: „Du bist nicht gut genug.“ „Du bist nicht liebenswert.“ „Du bist hässlich.“ „Du wirst das nie schaffen.“ Solche Aussagen legen dich in deiner Meinung von dir fest und bestimmen dein Denken und dein Leben. Sie bringen dich dahin, dass du dich selbst nicht mehr lieben kannst und du dir auch nicht vorstellen kannst, dass andere dich liebenswert finden. Aber: Wir müssen wissen, ob wir geliebt sind und von wem wir geliebt werden. Wir sind darauf angewiesen, geliebt zu werden. Wir brauchen das wie dir Luft zum Atmen. In Vers 12 steht die Antwort auf diese Frage. Die Antwort gibt derjenige, der das Sagen hat, Gott selber: **„Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören.“ Kolosser 3,12** Du bist von Gott auserwählt! Du bist geliebt! Kannst du dich so sehen? Genauso sieht Gott dich!

Noch ein weiterer Gedanke:

An dieser Stelle hört Paulus Brief nicht auf. Er schreibt:

12b Darum sollt ihr euch untereinander auch herzlich lieben mit Barmherzigkeit, Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld. 13 Ertragt einander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben. 14 Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet.

Darum sollt ihr... schreibt Paulus. Du bist geliebt, darum kannst du andere lieben. Darum kannst du anderen mit Barmherzigkeit und Geduld begegnen. Darum kannst du jemandem vergeben, der dich verletzt hat. Du kannst nicht die ganze Welt lieben. Aber du kannst im Kleinen anfangen. Als ich für mein Studium nach Braunschweig gezogen war, wohnte neben mir eine ältere Frau. Wir lernten uns kennen und ich besuchte sie ab und an auf einen Kaffee. Das war für mich keine große Sache, immer mal wieder eine Stunde bei ihr zu verbringen. Meine Nachbarin freute sich über die Gesellschaft und dass sie mal jemanden zum Erzählen hatte. Mein Hauskreis und ich machten vor einer Weile eine Aktion in der Innenstadt. Wir sprachen Bettler an, fragten sie, ob sie was essen oder trinken wollten und nahmen uns ein bisschen Zeit für sie. Es kostet schon ein bisschen Überwindung, auf diese Menschen zuzugehen. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie sich alle furchtbar gefreut haben. Mit manchen konnten wir sogar beten. Es sind die Kleinigkeiten, mit denen wir anfangen. Können wir damit die Welt verändern? **Michelangelo** sagte: **„Kleinigkeiten führen zur Vollkommenheit – aber die Vollkommenheit ist keine Kleinigkeit.“** Kleinigkeiten führen zur Vollkommenheit. Fang im Kleinen an zu lieben, darin steckt Vollkommenheit.

Schluss: Was hat dich heute angesprochen?

Als ich mit 13 Jahren bei dieser christlichen Veranstaltung war, fragte ich „Kann ich da auch hingehen? Bin ich gemeint?“ Ich war gemeint. Vielleicht fragst du dich das heute auch „Bin ich gemeint?“ Ja, das bist du. Gott meint genau dich. Er hat Sehnsucht nach dir und wünscht sich, dass du sein Kind wirst. Heute ist die Möglichkeit, dass du sein Kind wirst. Nimm all deinen Mut zusammen und gehe zu jemandem, der mit dir betet.

Du kannst dir heute neu zusprechen lassen: Du bist geliebt. Du bist auserwählt. So sieht Gott dich! Jesus möchte die demütigenden und negativen Sätze, die du hast hören müssen, wegwischen und neu in dein Leben sprechen, dass du geliebt bist.

Kleinigkeiten führen zur Vollkommenheit – du kannst heute die Entscheidung treffen, anderen Menschen in Liebe zu begegnen. Kleinigkeiten zu tun, die diese Welt verändern. Jede Kleinigkeit für sich ist ein Baustein der Vollkommenheit.

- **„Bin ich gemeint?“ Gott meint genau dich. Du kannst heute sein Kind werden.**
- **Du kannst dich heute dafür entscheiden, dich wieder neu lieben zu lassen.**
- **Kleinigkeiten führen zur Vollkommenheit: Entscheide dich dafür, anderen Menschen in Liebe zu begegnen.**